

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 3

Illustration: "Mein Patient, um in der halben Zeit ins Büro zu kommen!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«... und ging wieder zurück, sprach zu Karl ...»

«Der Knabe fängt an, mir fürchterlich zu werden!» sprach Bluntschli ernst Angesichts.

«... und sagte zu Karl: Glaubst du, du kannst mich zum Narren halten? Ich gehe zum Richter ...»

«Bei Philippi sehen wir uns wieder ...»
«... und werde mich scheiden lassen ...»,

«Liebchen ade! Scheiden tut weh!»
«... doch als sie das blitzenden Auges sagte, sah sie so schön aus ...»

«Beim wunderbaren Gott, das Weib ist schön!»

«... daß Karl ihr versprach, zu seinem Vater zu gehen ...»

«Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten gern, und hüte mich, mit ihm zu brechen ...» sprach Bluntschli.

«Schau Vater, ich bin arm, doch ich habe ein Weib ...»

«Drum wer ein frohes Weib errungen, der stimm' in unsern Jubel ein!» erläuterte Bluntschli.

«... und du weißt doch, wenn man verheiratet ist ...»

«Tu Geld in deinen Beutel!»
«... und weil wir doch nicht ins Ausland gehen wollen ...»

«Bleibe im Lande und nähre dich redlich!»

«... so wollte ich dich, lieber Vater, bitten ...»

«Da also ist des Pudels Kern!» sagte Bluntschli befriedigt.

«... denn wir haben die Hoffnung ...»
«Hoffen und Harren macht manchen zum Narren!»

«So sei doch endlich ruhig, Bluntschli! Also der Vater lehnte es ab und sagte ...»

«Das Hemd ist mir näher als der Rock!»
«... und sagte ...»

«Nicht an die Güter hänge dein Herz, die das Leben vergänglich zieren! Doch wo alles liebt, laßt Karl allein nicht lassen! Ich habe für euch das meinige getan, tut ihr das eure! Er wartet auf ein Wunder! Denn das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind! Er weiß, wo ihn der Schuh drückt! Zwei Seelen wohnen, ach, in seiner Brust! Er soll das Unvermeidliche mit Würde tragen, denn das Echte bleibt der Nachwelt unverloren! Der Wunsch, der ist der Vater des Gedankens! Wann wird der Retter kommen diesem Lande?»

«Jetzt!» sagte unser Freund Rolf. Er nahm das Glas mit dem Süßmost und goß es dem pensionierten Kanzleisekretär Bluntschli über den Schädel.

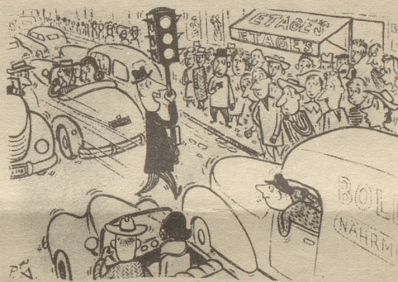
«Heute rot – morgen tot!» flüsterte Bluntschli und brach ohnmächtig zusammen.

Hüte dich vor Zitaterichen!

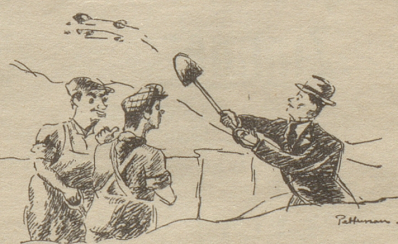
Erich Metz



«Sie sitzen auf Nadeln im Sicherheitsrat.»
«Ja, aber wenigstens auf Sicherheitsnadeln!»
Tyrihans



«Mein Patent, um in der halben Zeit ins Büro zu kommen!»
Frankfurter Illustrierte



«Das ist der Sohn unseres Chefs. Er soll sein Handwerk von Grund auf lernen.»
Söndagsnisse Strix

Lieber Nebi!

Der 3jährige Hansli, ein Nachbarkind, kommt oft zu mir. Heute wollte ich ihn das Sprüchlein lehren: «Chämifeger, schwarze Maa, hescht e rueljigs Hempli a, alli Wäschere vo Paris, chöneds nüme wäsche wiß!» Da sagt der Kleine: «I will nöd, i ha hüt scho betet.» Marego

Hat weder Hand, aber Fuß ...

Herr Fuß, ein Dichter von Begabung, Begab sich einst ins Reich der Dicht-Kunst, sich und andern zur Erlangung. Doch stimmten seine Füße nicht.

Er zählte und skandierte munter, Und nimmer wollte er mehr ruhn. Jetzt stimmt das Maß, wie es es unter Den Umständen so pflegt zu tun.

Ein Freund, dem er es rezitierte, War von dem Werke so verwirrt, Daß wortlos er ins Leere stierte (Wohin er jetzt noch immer stiert).

Der Herr Verleger sprach bekloffen: «Ist dieses nicht etwas gewagt?» Fuß hat sein Werk an sich genommen Und etwas Kerniges gesagt.

«Oh, Unverstand des Editoren!» Sprach bei sich Fuß mit dumpfem Grolln, «Fast hätte ich das Maß verloren, Was Dichter niemals tun solln.»

Von da an wurde Fuß ganz hager. Er ward zum Füßchen winzig klein. Doch niemals holte ihn der Schwager Tod in das Totenreich herein.

Und Füßchen, der Volumenschwache, Traf später einen schiefen Reim. Jetzt führen sie, zwecks später Rache, Sonntagspoeten auf den Leim.

Th. Hensch

Auf einer Einladungskarte gelesen ...

«Wer bereits ein Liederbüchli besitzt, soll dasselbe mitbringen. Wer noch keines hat, der lasse es zu Hause!» Hamei

Der Zivilist

Hauptmann: «Wie geht es Ihnen, Füsilier Furrer?»

Soldat: «Danke Herr Hauptmann, wie geht es Ihnen?» WF

ZEITGENOSSEN

Frau Doktor

Sie freite via Standesamt – Bisweilen war sie klug – Sich einen Dokortitel samt Dem Manne, der ihn trug.

Sie ward Frau Doktor Soundso, Vor der sich mancher duckt. Der Titel blieb ihr A und O, Ihr Mann das Beiprodukt.

Robert Däster

AN UNSERE TEXT-MITARBEITER!

Rücksendung nicht verwendeter Beiträge erfolgt nur, wenn ihnen ein adressiertes und frankiertes Couvert beigelegt ist. Nebelspalter.

 **ST. MORITZ** Engadin 1850 m.
Hotel La Margna
Tagespauschale ab Fr. 23.50 - Restaurant Bar - Dancing, T. (082) 3 35 51. Dir. E. Ulli

Gut aufgehoben
in der
Braustube Hürlimann
am Bahnhofplatz **ZÜRICH**

 **COVERLET BAR**
Cocktail-Lounge
